

# Andacht zum einhundertzweiundneunzigsten Montagsgebet am 11.11.2019

## I. Eröffnung

Lied: Ehrt Martin, jenen Seelenhirten (Alternativmelodie: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“)

**V** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. **A** Amen.

**V** Herr, unser Gott, zu allen Zeiten schenkst du der Welt Menschen, die deine Gegenwart und deine Liebe bezeugen. Wir schauen heute auf den heiligen Martin. Ihn hast du der Kirche von Rottenburg-Stuttgart (und unserer Gemeinde) als Patron geschenkt und sein Vorbild ist unter uns lebendig. Sein Leben ist für uns wie ein Buch, in dem wir das Evangelium Jesu Christi lesen:

**L** Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. (Mt 5,1-12a)

Lied: Sankt Martin laßt uns singen (Alternativmelodie: „Beim letzten Abendmahle“)

## II. Der Sehnsucht auf der Spur

**L** Martin wurde um das Jahr 316 in Sabaria geboren, einer römischen Stadt im heutigen Ungarn. Aufgewachsen ist er in Italien. Seine Eltern waren vornehme Bürger und opferten, wie es üblich war, den römischen Göttern. Der Vater war Berufssoldat im Rang eines Offiziers. Im Alter von zehn Jahren begann Martin sich für den christlichen Glauben zu interessieren. Gegen den Willen seiner Eltern meldete er sich zum Taufunterricht an. Als ein kaiserlicher Befehl die Söhne von Offizieren zum Militärdienst verpflichtete, mußte auch der inzwischen fünfzehnjährige Martin den Fahneneid auf den Kaiser ablegen. Er war fast drei Jahre Soldat, bevor er getauft wurde. In dieser Zeit erwies er sich als glaubwürdiger Taufbewerber, der durch seine ganze Lebensführung überzeugte: Er half den Kranken und Bedrückten, unterstützte die Armen, teilte Nahrung und Kleidung mit ihnen und behielt von seinem Sold nur so viel für sich, wie er unbedingt brauchte. Martin lebte aus dem Geist des Evangeliums und sorgte sich nicht um das Morgen.

**V** Gott ruft Menschen in seinen Dienst. Er kennt ihre Herzen und ihre Sehnsucht. In vielerlei Stimmen ist sein Ruf zu vernehmen, niemals verstummt er. Durch die Ereignisse und Begegnungen des Lebens spricht Gott zu uns, geheimnisvoll oder deutlich, lockend oder fordernd, voll Liebe und unendlich geduldig. Lebenswege werden zu Wegen der Berufung.

Liedruf: V/A „Selig, wer Gott fürchtet und auf seinen Wegen geht“ (Gotteslob Nr. 71,1)

**V** Herr, unser Gott, wir schauen auf den heiligen Martin. In früher Jugend lernte er Christus kennen und folgte unbeirrt der Stimme seines Herzens. Er vernahm das Wort Jesu:

**A** Komm und folge mir nach.

V Den Eltern in ihrer sorgenden Liebe A sei du selbst der Weg.  
 V Den Kindern in ihrer Offenheit A ...  
 V Den Jugendlichen mit ihrem Hunger nach Leben A ...  
 V Wenn das Gute schwer zu erkennen ist, A zeige den Weg.  
 V Wenn Entscheidungen in die Irre führen, A ...  
 V Wenn die Zukunft verbaut scheint, A ...  
 V Im Alltag mit seinen Pflichten und Aufgaben A ebne den Weg.  
 V In Ausbildung und Beruf A ...  
 V In Erfolgen und Niederlagen A ...  
 V Gott, du legst uns die Sehnsucht ins Herz, damit wir nie aufhören, nach dir zu fragen.  
 Zeige allen jungen Menschen Wege ins Leben und begleite sie mit deinem Segen.  
 A Amen.

Lied: Martinus als ein Heide (Alternativmelodie: „Den Herren will ich loben“ ohne „Kyrie eleison“ am Ende)

### III. Die Würde des Unscheinbaren

L Eines Tages, in einem strengen Winter, begegnete Martin einem Bettler, der am Stadttor von Amiens saß. Der Bettler hatte nichts Wärmendes anzuziehen. Martin war mit seinem Offiziersmantel bekleidet. Der Arme bat die Vorübergehenden um Hilfe, doch alle gingen an ihm vorbei. Da begriff Martin, daß es seine Aufgabe war, hier zu helfen. Was sollte er aber tun? Er hatte ja nichts bei sich außer seinem eigenen Mantel. Da nahm er sein Schwert, das er als Soldat am Gürtel trug, teilte den Mantel, gab die eine Hälfte dem Bettler und hüllte sich selbst in die andere. Die Umstehenden lachten über ihn, weil er mit seinem halben Mantel seltsam aussah. Einige aber waren beschämt, weil sie auch hätten helfen können und es nicht getan hatten. In der darauffolgenden Nacht hatte Martin einen Traum: Er sah Christus, gehüllt in den Teil des Mantels, den er dem frierenden Bettler gegeben hatte. Dabei hörte er den Herrn sagen: „Martin hat mich mit diesem Mantel bekleidet, obwohl er noch nicht getauft ist.“ Martin erkannte, daß die göttliche Gnade durch ihn gewirkt hatte, und ließ sich daraufhin taufen.  
 V Jeden Tag begegnen wir Menschen. Meist nehmen wir sie nur flüchtig wahr. Manchmal aber sehen wir mehr in ihnen. Ein Blick trifft ins Herz, ein Wort bleibt hängen, eine Geste weckt Mitgefühl. Begegnungen können das Leben verändern. Christus tritt auch uns in den Weg, unscheinbar und alltäglich, in den Menschen, mit denen wir leben.

Liedruf: V/A „Selig, wer Gott fürchtet und auf seinen Wegen geht“ (Nr.71,1)

V Herr, unser Gott, wir schauen auf den heiligen Martin. Er hatte wache Sinne, ein offenes Herz und tatkräftige Hände. In ihm erfüllte sich das Wort Jesu:  
 A Was ihr den geringsten Menschen tut, das habt ihr mir getan.  
 V Für deinen Ruf in den Stimmen der Menschen A gib uns wache Sinne.  
 V Für deinen Blick in den Augen der Armen A ...  
 V Für deinen Schmerz im Leiden der Kreatur A ...  
 V Für alles, was wir schon kennen, A gib uns ein offenes Herz.  
 V Für alles, was uns neu und fremd ist, A ...  
 V Für alle, die unsere Barmherzigkeit brauchen, A ...  
 V Wenn uns die Liebe abhandenkommt, A gib uns deinen Geist.  
 V Wenn wir dich aus den Augen verlieren, A ...  
 V Wenn uns die Not der Welt nicht mehr zu Herzen geht, A ...

V Gott, du läßt dich in den Menschen finden, in ihrer Hoffnung und Freude, in ihren Ängsten und Sorgen. Laß uns nie vergessen, daß alle Menschen deine Kinder sind, unsere Brüder und Schwestern. A Amen.

Lied: Sankt Martin, Sankt Martin, Sankt Martin (Gotteslob Nr. 545)

#### IV. Christsein unter den Bedingungen der Welt

L Auch nach seiner Taufe diente Martin noch einige Zeit in der Armee des Kaisers. Nachdem germanische Stämme in Gallien eingedrungen waren, zog Kaiser Julian sein ganzes Heer in Worms zusammen. Wie es damals üblich war, verteilte er vor der Schlacht Geld an seine Soldaten; dabei wurde jeder einzeln aufgerufen. Als Martin an der Reihe war, nahm er dies als Gelegenheit, den Kaiser um seine Entlassung zu bitten. Darum wollte er auch kein Geld annehmen. So sprach er zum Kaiser: „Bis heute habe ich dir gedient; erlaube mir, daß ich jetzt Gott diene. Deine Gabe sollen diejenigen nehmen, die kämpfen wollen; ich bin Soldat Christi, mir ist es nicht erlaubt zu kämpfen.“ Wutentbrannt antwortete der Kaiser: „Aus Angst vor der Schlacht, die morgen stattfinden soll, verweigerst du den Dienst, nicht wegen deines Glaubens.“ Martin aber ließ sich nicht einschüchtern und entgegnete entschlossen: „Wenn du glaubst, ich sei feige, will ich mich morgen unbewaffnet vor der Schlachtreihe aufstellen und im Namen Jesu Christi mit dem Zeichen des Kreuzes, ohne Schild und Helm, furchtlos in die Reihen der Feinde eindringen.“ So sollte es geschehen. Man befahl Martin, sich unbewaffnet dem Feind entgegenzustellen. Doch bevor es zum Kampf kam, kapitulierten die Feinde. Martin, der bereit war ohne Waffen zu kämpfen, wurde ein Sieg ohne Kampf zuteil.

V Die meisten Menschen leben unter Bedingungen, die sie nicht selbst gewählt haben. Viele haben sich ein anderes Leben gewünscht. Andere sehen sich gezwungen zu tun, was ihr Gewissen belastet. Mit Konflikten und Spannungen zu leben bleibt niemandem erspart. Auch in den Widersprüchen des Lebens gilt es Gottes Führung zu suchen und auf seine Stimme zu hören im Ruf des Gewissens.

Liedruf: V/A „Selig, wer Gott flüchtet und auf seinen Wegen geht“ (Nr. 71,1)

V Herr, unser Gott, wir schauen auf den heiligen Martin. Als Soldat lebte er unter den Bedingungen der Welt, als Christ widerstand er ihren Gesetzen. Er hörte auf das Wort Jesu:

A Niemand kann zwei Herren dienen.

V Den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft A gib Mut und einen klaren Blick.

V Den Führungskräften in der Wirtschaft A ...

V Allen, die für andere Entscheidungen treffen, A ...

V Denen, die an den Bedingungen des Lebens leiden, A gib den Sinn für das Mögliche.

V Denen, die sich um Redlichkeit bemühen, A ...

V Denen, die ihr Beruf in Konflikte führt, A ...

V Untergebenen und Vorgesetzten A gib den langen Atem der Liebe.

V Einfachen Menschen und Mächtigen A ...

V Allen, die unsere Welt mitgestalten, A ...

V Gott, du überforderst uns nicht. Gib uns die Gelassenheit hinzunehmen, was wir nicht ändern können. Gib uns den Mut zu ändern, was wir ändern können. Und schenke uns die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden. A Amen.

Lied: Sankt Martin, Reiter, Edelman (Melodie: „Du höchstes Licht, du ewger Schein“)

V. Verwurzelung in Gott – Liebe zu den Menschen

**L** Auch als Bischof von Tours blieb Martin seiner bisherigen Haltung treu: Er lebte im Herzen demütig und äußerlich schlicht. Die Lebensform, die ihn, seit er Mönch geworden war, geprägt hatte, wollte er auch jetzt nicht aufgeben. Eine Zeit lang wohnte er deshalb in einer Zelle, die an die Bischofskirche angebaut war. Doch als er die Unruhe nicht mehr ertragen konnte, die seine Besucher verursachten, gründete er außerhalb der Stadt ein Kloster und lebte dort mit etwa achtzig Brüdern zusammen. Martin nutzte jede Gelegenheit, um zu beten oder über die Heilige Schrift zu meditieren. Selbst wenn er etwas anderes tat, hörte er nicht auf zu beten. Wie ein Schmied, der mit der rechten Hand weiter auf den Amboß schlägt, um im Takt zu bleiben, während er mit der linken etwas anderes tut, so lebte Martin im Herzschlag des Gebets. Was für ein ungewöhnlicher und begnadeter Mensch Martin doch war: ohne Hinterlist, ohne andere zu richten oder zu verdammen, ohne Böses mit Bösem zu vergelten. Er war so geduldig, daß ihn, den Bischof, selbst die einfachsten Geistlichen ungestraft beleidigen konnten. Niemals hat er sie dafür ihres Amtes enthoben, niemals aus seiner Liebe ausgeschlossen.

**V** Wer nur für die Arbeit lebt, wird erdrückt von Verantwortung und Sorge. Um ganz Mensch zu sein, brauchen wir auch Abstand und Ausgleich, Besinnung und Gebet. Beten kann man immer, selbst während der Arbeit und ohne Worte. Betende Menschen sind dankbar, freuen sich an Gottes Größe, tragen die Not der Welt vor Gott und bitten um Kraft und Führung. Wer so betet, kann sich den Aufgaben des Lebens stellen und weiß zugleich, daß das Gelingen in Gottes Hand liegt.

Liedruf: V/A „Selig, wer Gott flüchtet und auf seinen Wegen geht“ (Nr. 71,1)

**V** Herr, unser Gott, wir schauen auf den heiligen Martin. Im Gebet war er stets mit dir verbunden. An ihm erfüllt sich das Wort der Schrift:

**A** Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes.

**V** In den täglichen Aufgaben **A** bewahre uns in deiner Liebe.

**V** In Spannungen und Konflikten **A** ...

**V** In ruhigen und in stürmischen Zeiten **A** ...

**V** In der Angst vor dem Morgen **A** leite uns in deiner Liebe.

**V** Auf dem Weg der kleinen Schritte **A** ...

**V** Bei Mißerfolg und Rückschlägen **A** ...

**V** Wenn wir mißverstanden und gekränkt werden, **A** erhalte in uns deine Liebe.

**V** Wenn uns Unrecht geschieht, **A** ...

**V** Wenn Worte nichts mehr ausrichten, **A** ...

**V** Über menschliche Grenzen hinweg **A** segne uns in deiner Liebe.

**V** In all unserem Tun und Lassen **A** ...

**V** Im Leben und im Tod **A** ...

**V** Gott, begleite uns in all unseren Begegnungen, in Arbeit und Ruhe mit deiner Gegenwart und Liebe. Laß uns daraus Kraft schöpfen und wie Martin dem Frieden dienen. **A** Amen.

Lied: Martinus, auf, den Hirtenstab (Alternativmelodie: „O Jesu Christe, wahres Licht“)

Gebet um Erhaltung des Klosters

Lied: Sankt Martin laßt uns loben (Alternativmelodie: "Dir Vater Lobpreis werde")